



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung



Redactor resp.: — Verantwortlicher Schriftleiter:
Mit. Bittu, Arad
Piata Pleznei Nr. 2. Telefon: 16—39.
Postcheck-Konto: 87.119.

Nr. 13.

20. Jahrgang.

Mittwoch, den 1. Feber 1939.

Eigentum der Deutschen Zeitungsverlags-Aktien-Gesellschaft. — Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen Veröffentlichungen beim Gerichtshof
Arad, unter Zahl 37/1938.

Ganz Deutschland im Flaggenschmuck

Hitler glaubt an einen langen Frieden

und betonte in seiner gestrigen Rede, daß die Schätze der Welt gerecht verteilt werden müssen

Wenn Italien in einen Krieg verwickelt wird, dann steht Deutschland auf seiner Seite



Adolf Hitler

Aussenminister Cafencu reist nach Belgrad

Einer bulgarischer Meldung zufolge, begibt sich Außenminister Grigore Cafencu nach der jugoslawischen Hauptstadt, um dort mit Stojadinowitsch Beratungen zu pflegen. Wie verlautet, hat der Besuch keinerlei amtlichen Charakter. Cafencu wird am 1. und 2. Feber in Belgrad verweilen.

Jüdische Soldaten in Ungarn

Einführung der allgemeinen Wehrpflicht

Budapest. In Ungarn wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Die aktive Militärzeit beträgt drei Jahre. Aufsehen erregte es in jüdischen Kreisen, daß man hier von dem deutschen Beispiel abgewichen ist und daß auch die Juden militärpflichtig sind.

König Alfons

spricht im Namen der spanischen Nation

Rom. Anlässlich des Falles von Barcelona hielt König Alfons an die in Rom verweilenden spanischen Phalangisten eine Anrede und verherrlichte den Sieg des Generals Franco. Gleichzeitig sprach er im Namen der spanischen Nation Mussolini seinen Dank aus.

45.000 Tote in Südamerika

Santiago de Chile. Das furchtbare Erdbeben, das in dem südamerikanischen Staate Chile zu verzeichnen war, richtete so furchterliche Verheerungen an, wie sie bisher überhaupt nicht zu sehen waren.

Bisher weiß man von 45.000 Toten. Allein in der Stadt Chile sind bisher 10.000 Tote begraben worden.

Berlin. Am Tage der 6. Jahreswende seit der Machtergreifung der Nationalsozialistischen Partei am 30. Jänner 1933 prangte nicht nur Berlin, sondern ganz Deutschland im Flaggenschmuck. Die hervorragendsten Kundgebungen des großen Gedankentages waren doch jene, in welchen Hitler im Reichstag seine durch die ganze Welt mit größter Spannung erwartete Rede hielt. Es war seine erste Sitzung seit der Erschaffung Großdeutschlands durch die energische, zielbewusste und zähe Politik.

Die Abendfeierlichkeit begann um 9 Uhr mit einem Ständchen der Wehrmacht vor dem neuen Reichstagspalais. Unterdessen warteten 850 Abgeordnete in der Kroll-Oper unter Vorstuhl Hermann Görings auf Hitler, der unter brausenden Heil-Rufen den Sitzungssaal betrat.

Die Hitler-Rede

Abgeordnete Männer des deutschen Reichstages! Vor allem warf er einen Blick auf das Jahr 1938, das Jahr, in welchem durch den Anschluß von Oesterreich und des Sudetenlandes Groß-Deutschland geschaffen wurde.

Dann sprach Hitler über die 14 Punkte Wilsons, die den verschiedenen Völkern das Selbstbestimmungsrecht zusicherten.

Das man so den Deutschen in der Ostmark, wie den Sudeten-Deutschen vorenthalten hat. Die diesbezüglichen Verträge blieben jedoch nur platonisch, bis er sich in 1938 entschlossen hat: so oder so! Nachher warf er einen Blick auf die Geschichte des Anschlusses von Oesterreich und 2. die des Sudetenlandes.

Das Jahr 1938 war das Jahr eines Triumphes, den die Deutschen in diesen Gebieten mühen nicht durchs Schwert zum Anschluß gezwungen werden, sondern es war der Wunsch ihres Herzens und die Träume zahlreicher Generationen wurden verwirklicht.

Nun überging Hitler auf die

Kolonialfrage

und stellte fest, daß in Deutschland 135 Bewohner auf einem Quadratkilometer leben u. in den Kolonien der Siegermächte un-

mehrliches Feld brach liege, wie sie auch über zahllose Naturschätze verfügen. Dennoch konnten sie die Arbeitslosigkeit nicht bekämpfen, welche Frage durch Deutschland glänzend gelöst wurde. Unbestreitbar befindet sich Deutschland in einer schweren Lage, daran sind aber die demokratischen Staaten die Schuldträger.

Verachtlich verfluchen die demokratischen Apostel einen hervorragenden Niedergang des Reiches und sprechen die Journalisten darüber, Deutschland befindet sich in einer Produktionskrise, weil es ihm an Abfall fehlt.

Deutschland hat diese Krise

die Rückgabe der

und Verteilung der Weltreichtümer nach einem gerechten Maß.

Es gibt heute bestehende Nationen und Habenichtse. Wäher hätte man auch das deutsche Volk unter jene der Habenichtse. Kein Volk ist jedoch zum Habenichts und seines zum Bestehenden geboren,

sondern die Geschichte der Welt gestaltet dies von Zeit zu Zeit und wenn ich heute feststelle, daß der Raub der 3 Millionen Quadratkilometer betragenden deutschen Kolonien nicht nur eine große Ungerechtigkeit, sondern auch eine wirtschaftliche Dummheit war, ist dies damit begründet, daß dieser Kolonialraub sowohl England, wie auch Frankreich in den letzten Jahren schon mehr als 20 Millionen Goldmark gekostet hat und in der Zukunft wahrscheinlich auch noch mehr kosten wird.

Wirtschaftlich klug wäre es daher, wenn die Kolonialstaaten in Erkenntnis der Lage

ein Kolonialabkommen

je eher treffen würden, wodurch auch der Frieden Europas für lange Zeit gesichert wäre. Geschlecht dies nicht, dann muß Deutschland begreiflicherweise auch in der Zukunft noch in erhöhtem Maße, wie dies in der Vergangenheit der Fall war, wegen seiner Lebensmittelversorgung und Beschaffung von Rohprodukten einen Kampf führen, den ein Volk auf die Dauer

bereits überwinden. Die Prophezeiungen des wirtschaftlichen Niederganges Deutschlands, sei bloß ein demokratischer Wunsch. Deutschland hat den Kampf ohne äußere Hilfe, voll mit Schulden, ohne Kolonien, bereits bestanden.

Könnte wohl ein demokratischer Staat dieses leisten? Hätte man Deutschland nicht seine Kolonien geraubt und ihm dasselbe Recht an Lebensraum gelassen, wie dies die anderen Völker haben, müßte ich heute nicht wiederum das fordern, was wir schon seit 6 Jahren verlangen:

deutschen Kolonien

in friedlicher Weise nicht ausfällt.

England und Frankreich beschuldigen Deutschland, daß es seine Handelsmethoden den anderen Staaten aufzwingt. Dies ist falsch, weil heute ist Deutschland nur Abnehmer von guten Lebensmitteln u. Rohprodukten und exportiert seine Erzeugnisse nach allen Ländern, wo man den Wert der deutschen Qualitätsware zu schätzen weiß.

Falsch ist es auch, daß Deutschland deshalb Kolonien benötigt, um die Kolonialvölker militärisch auszubilden und sich gegen England und Frankreich zu rüsten. Deutschland hat genügend Soldaten seiner eigenen Rasse u. will nicht in denselben Fehler verfallen, wie dies bei Frankreich und England der Fall ist.

Daß Deutschland Amerika angreifen will, könnte man eigentlich mit einem Lachen abtun.

Aber man kann es nicht wissen, wie weit die Macht der Kriegshocher noch reichen wird. Deutsches Militär hat noch nie auf amerikanischem Boden gekämpft, demgegenüber amerikanisches Militär in Europa gegen Deutschland.

Ausland und die Judenfrage

Hitler bezeichnet es als ein beschämendes Schauspiel wie die demokratischen Staaten für Juden vor Tränen tiefen, dennoch wollen sie diese in ihren eigenen Ländern nicht aufnehmen und schlagen zu ihrer Unterbringung

exotische Länder vor. Sie müßten sich freuen, wenn Deutschland ihnen die jüdische Talente freigibt.

Das Dritte Reich und die Kirche

Deutschland wird vorgeworfen, als wäre es religionsfeindlich. Dagegen erklärte Hitler feierlich, daß in Deutschland bisher wegen seiner religiösen Überzeugung noch niemand verfolgt wurde und daß die kirchenfeindliche staatliche Zuschüsse genossen. Während diese im Jahre 1933 nur 130 Millionen Reichsmark als Staatsunterstützung erhielten, wurden sie im Jahre 1938 bereits mit 400 Millionen Reichsmark unterstützt.

Dabei sind auch heute noch die Kirchen die größten Grundbesitzer in Deutschland, die über einen Geldbesitz im Werte von 10 Milliarden Reichsmark verfügen.

Wie viel haben wohl Frankreich, England und Amerika für diese Zwecke verwendet?

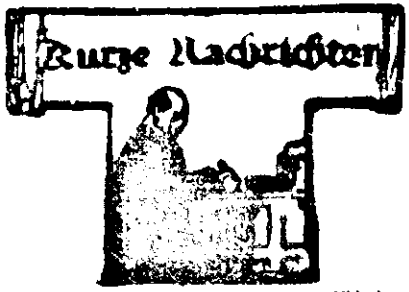
Deutschland mit Italien solidarisch

Sollte gegen Italien ein Krieg angezettelt werden, gleichgültig aus welchem Grunde, so würde Deutschland an Seite Italiens stehen.

Nachher sprach Hitler über die enge Verbindung des Reiches mit Italien und Japan, die durch Bekämpfung des Bolschewismus dieselben Ziele verfolgen. Daß Deutschland mit den südamerikanischen Staaten intensive wirtschaftliche Verbindungen hat, geht Nordamerika nichts an. Deutschland wird sich nicht in die amerikanischen Angelegenheiten einmischen, doch könne es auch nicht dulden, daß Amerika sich in die deutschen Angelegenheiten mische.

Göring dankt dem Führer

Nach der Hitler-Rede dankte der Vorsitzende des ersten deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall H. Göring, dem Führer für seine eindrucksvolle Rede u. mit einem 3-fachen Sieg-Heil wurde die Sitzung geschlossen.



Kurze Nachrichten

In Eschafowa hat die 20-jährige Beamtergattin Teodora Dumitrescu aus Eifersucht Selbstmord verübt.

Bischof Dr. Augustin Bacha ist aus Bukarest, wo er an der Konferenz der katholischen Bischöfe teilnahm, nach Temeschwar zurückgekehrt.

Die Reichsdeutschen Temeschwarer veranstalteten Donnerstag, den 2. Februar im Rieberschen Gasthause die Feier der Jahreswende anlässlich der nationalsozialistischen Machtübernahme im Reich.

In der Nähe von Köln stieß das Passagierflugzeug Paris-Köln an einem Schornstein und stürzte ab, wobei 6 Personen den Tod fanden.

Eine amtliche Statistik bezeugt, daß die Bevölkerungszahl Italiens jetzt 44 Millionen 56.000 Seelen beträgt. Im vergangenem Jahre wurden 1 Million 81.193 Kinder geboren, während 808.799 Personen starben, die Zunahme war also 424.394 Personen.

Seit 1. März 1935 wurde in Italien an Heirats- und Geburtsprämien insgesamt 260 Millionen 27.956 Lire (d. i. über 1 Milliarde Lei) ausgezahlt.

Dr. Heinrich Gay aus Santhandres führte in Rosenthal (bei Kassel) Fr. Hann Wöschel, Tochter eines dortigen Kaufmannes zum Traualtar.

Mitte Februar wird mit dem Bau der zweigleisigen Eisenbahnlinie zwischen Teius-Raintopisch begonnen.

Der Vertrag der CFF mit den Reichs-Werken für Belieferung mit Lokomotiven wurde bis zum 31. Dezember 1947 verlängert.

Ein Berliner Vater wollte im Matrifakamt für sein Kind 54 Vornamen eintragen lassen, was der Standesbeamte verweigerte.

Dem Neuaraber Einwohner Johann Morschl wurde vorgestern abends in Arab ein neues Fahrrad im Werte von 6000 Lei gestohlen.

Unser Luftfahrtministerium veranlaßt auf dem Banatscher Flughafen im Juni ein internationales Flugmeeting.

Am Laufe dieses Jahres werden in Sibben weitere 20.000 Italiener angestellt.

Der in Paris lebende Wlita Kollinteanu legte seiner Beitrittserklärung zur nationalen Front einen Scheid über 100.000 Lei bei.

Die Türkei hat die weitere Aufnahme libischer Emigranten abgelehnt.

Eine Braunschweiger Maschinenbau und Industrie A.-G. wurde mit der Lieferung der maschinellen und elektrischen Einrichtung von 29 Getriebesilos in Romänien im Werte von 5 Millionen Reichsmark beauftragt.

Rum internationalen Berliner Metall- und Nahriunter wurden bisher 47 Werke aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien und Romänien angemeldet.

Die Sportbahn in Karlsbad soll einen modernen Neubau erhalten. Sie bestand bisher aus einer aus Eisen und Glas errichteten Konstruktion.

Chamberlain erklärte in Birmingham

Zum Frieden braucht man zwei — zum Krieg ungeheuer viele

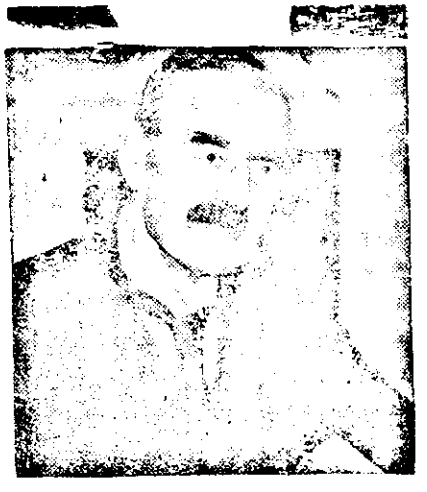
Das Englische Volk jetzt stärker denn je — Alle Gegensätze können im Verhandlungswege gelöst werden

Birmingham. In den späten Abendstunden am Samstag hielt Chamberlain bei einem politischen Abendessen in Birmingham eine vorangekündigte große politische Rede, die von seinem und aller Völker unerschütterlichem Friedenswillen durchdrungen war. Klassisch

drückte er sich aus, als er sagte: „Zum Frieden bedarf man nur zweier Männer, ungeheuer vieler aber zum Kriege.“

Seinen Friedenswillen begründete Chamberlain mit wirtschaftlichen Gründen, indem er darauf hinwies, daß

so lange in der Welt, besser gesagt in Europa eine Friedensströmung herrsche, konnte ein wirtschaftlicher Aufschwung festgestellt werden, der jedoch wieder abflaute, sobald Kriegsgefahr, wie im vergangenen September, drohte. Um diese abzuwenden, hatte



Ministerpräsident Chamberlain

er sich zu Hitler und auch nach München begeben, was er auch keine Minute lang be- reute.

Wichtig sei, die Atmosphäre zu entspannen und die Völker einander näher zu bringen. Die Befürchtungen, daß er bei seiner Rom-Reise verschiedene Zuge- ständnisse machen und Frankreich verraten werde, wurden zu nichte. Sein Ziel war dabei bloß, die italienischen Staatsmänner und deren Gedankengang kennen zu lernen und nun

müsse er feststellen, daß sein Abschied von Rom viel freund- schaftlicher war, als seine An- kunft.

Die beschleunigte und großzügige Aufrüstung, deren Gang sehr befriedigend sei, begründete er damit,

England müsse immer so da- stehen, daß es keinen Angriff zu befürchten habe.

Sein Stichwort sei auch heute: Verteidigung!

Dank der Aufrüstung sei das Englische Volk stärker denn je. Im weiteren führte Chamber- lain aus, daß der Frieden nur, wie Roosevelt sagte, durch eine gewaltsame Herausforderung der auf Gewalt gegründeten Herrschaft gefährdet werden könne. Der notwendige Gegen- sätze dieser sei aber die Demo- kratie. Er sei aber überzeugt,

daß es keine derartigen Ge- gensätze gibt, die im Verhand- lungswege nicht gelöst werden könnten, welcher Weg durch Hitler und ihn in München vorgezeichnet wurde.

Schließlich erklärte Chamber- lain, die überflüssige Panik müs- se vermieden und mit dem bis- herigen ruhigen Mut der Zu- kunft entgegengesehen werden.

Schwerer Autounfall

des Karpathoukrainischen Propagandachefs bei St. ghet

St. ghet. Als gestern der Pro- pagandachef von der Karpatho- ukraine, Komarinsky mit seiner Gattin von einem hiesigen Ball nach St. ghet zurückkehren wollte, brach unter ihrem Auto bei Sa- panta die Brücke durch, wobei Komarinsky und seine Frau am Kopfe, ihr Chauffeur aber am Fuße schwer verletzt wurden. Sie wurden in das hiesige Spi- tal zurückgebracht.

Großjetschaer Gewer- treibender

im schönsten Alter gestorben

In Großjetscha ist der 36-jäh- rige Schmiedemeister Peter Kammer gestorben und wurde gestern unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe ge- tragen.

In dem so jung Verstorbenen verliert die Gemeinde Großjet- scha einen tüchtigen Gewerbe- treibenden.

Arbeitsgeber gegen verpflich- tende Anstellung

von Lehrlingen

Einzelne Arbeitskammern ha- ben die Gewerbetreibenden ver- pflichtet, daß sie nach je 3 Ar- beitern je 1 Lehrling anstellen müssen. Nun wandten sich die Gewerbetreibenden an das Ar- beitsministerium und verlangten die Aufhebung dieser Verpflich- tung. Wie verlautet, wird der Arbeitsminister in dieser Frage schon demnächst eine Verord- nung herausgeben.

Achtung Akademiker!

Der Banater Deutsche Kulturberein führt auf Grundlage eines Fragebo- gens eine volkswirtschaftliche Unter- suchung des deutschen Akademikerstandes im Banat durch.

Es wurden zu diesem Zweck die Fragebogen verfaßt, jedoch sind bis- her nur 60 Prozent der versandten Bogen ausgefüllt eingegangen.

Im Interesse des Gelingens dieser Arbeit werden nochmals alle Akade- miker aufgefordert, die erhaltenen Bogen ausgefüllt an die Adresse B. D. R. Temeschwar I, Domplatz 7, zurückzusenden.

Beschwerden der Wltscher

Gegen ihren Gendarme- reiwachtmeister

Aus Wltsch erschien eine deutsche Abordnung in der Te- meschwarer Statthaltertschaft u. erhob gegen das willkürliche Vorgehen des Gendarmereie- wachtmesters Beschwerde.

Kilometerliche Explosion im Ploestier Bahnhof

4 Tote, 6 Schwerverletzte und 25 Waggon zertrüm- mert

Bukarest. Gestern abend stieß im Rangierbahnhof von Ploesti ein Güterzug mit einem Petroleum-Zug zusammen, woraus eine furchterliche Ex- plosion entstand. 4 Personen fanden dabei den Tod, 6 wur- den schwer verletzt und 25 Wag- gone zertrümmert.

Der Schaden beziffert sich auf mehr als 20 Millionen Lei.

Amerikanisches Bombenflugzeug abgestürzt

Kulissenheimnisse über die Belieferung Frankreichs mit USA-Bombenwerfern

New York. In der Nähe von Los Angeles stürzte ein USA- Bombenwerfer neuesten Typs ab, auf welchem sich auch der Flugzeugführer befand. Die französische Regierung befür- wachte die Erlaubnis erteilt hatte, sich an Bord dieses Flug- zeuges zu begeben. Die „New- York Times“ meldet, hatte er die Bewilligung des USA-Fi- nanzministers Morgenthau. Die Landesverteidigungs-Kommissi-

on des Staates hat die Unter- suchung eingeleitet. „New York Times“ dient aber auch mit an- deren Enthüllungen. Laut die- sem dienen die 50 Millionen Dollar, welche Roosevelt am Freitag für den Bau von Bom- benflugzeugen angefordert hatte, zur Belieferung von Frankreich mit Bombenflugzeugen und zwar auf USA-Konto. Der Plan Roosevelts ist, die zu erbauenden Flugzeuge Frankreich zur Verfü- gung stellen, noch bevor es in einen Krieg eintritt.

Ukrainische Frage nicht mehr aktuell

Warschau. Schon bei dem Be- such von Ribbentrops in War- schau wurde es klar, daß die Frage einer Großukraine ihre Aktualität verloren habe. Nun will man, wie die Sabas- Agentur berichtet, die Tatsache, daß Dr. Schnurre, der Leiter

der Handelsabteilung im deut- schen Außenministerium nach Moskau gefahren ist, als eine Bestätigung jener Nachricht be- trachten, daß die Frage der Ukraine so für Deutschland, wie auch für Sowjetrußland voll- ständig inaktuell wurde.

Französische Kriegsindustrie in fieberhafter Tätigkeit

Paris. In ganz Frankreich wird in den Munitions- und Waffenfabriken fieberhaft gear- beitet. Die Betriebe arbeiten Tag und Nacht und ist man be- reit, Techniker des Reservestan- des einzuberufen, um die Ar- beiten noch mehr zu beschleunigen.

Damit im Zusammenhang wird auch veröffentlicht, daß Staatspräsident Roosevelt er- klärte, Frankreich könne aus den USA Flugzeuge in unbeschränk- ter Zahl ankaufen und auch einer französischen Luftwaffenkom- mission ist es gestattet, sämtliche amerikanische Flugzeugfabriken zu besichtigen und zu studieren.

Engl. Aufruf an Deutschland falsch adressiert

Berlin. Führende Personen der englischen Öffentlichkeit hatten an Deutschland den Auf- ruf gerichtet, man möge zwecks Vermeidung eines Krieges auch in Deutschland alles ausbleten. Im Zusammenhang damit ant- wortet der „Weltliche Beobach-

ter“, man möge sich an diejen- gen wenden, die Hitlers Abrüt- tungsplan wiederholt kurz ab- gelehnt hatten, sowie an jene Länder, die die Kriegshetze dulden, während dies in Deutschland verboten ist.

Belegung des Weinmarktes

Trotz der knappen Vorräte liegt der Weinmarkt zurzeit aus- gesprochen schwach. Während vor einiger Zeit für Kommerz- weins noch Preise von 7-10 Lei pro Liter bewilligt wurden, werden neustens höchstens sol- che von 5-8 Lei erzielt. Es scheint, daß der Handel sich jeg- licher Tätigkeit entzigt.

In Branchentreisen glaubt man, daß die gegenwärtige Stagnation kaum längere Zeit hindurch anhalten wird und für den nächsten Monat rechnet man daher mit einer Belebung des Marktes, die zu einer erneuten Befestigung der Preise führen dürfte.

Jah'zerbrech mit dem Kopf



— über eine Diamantenschlüchterin in Kronstadt. Ein junges Mädchen namens Margareta Voina aus Diciofarnaru erschien jeden Dienstag und Donnerstag beim Kronstädter Juwelier Derner und übergab ihm verschiedene Goldsachen zum Gravieren. Während der Juwelier die Grabarbeiten durchführte, stahl das Mädchen regelmäßig Edelsteine, indem sie sie schluckte. Schließlich kam der Juwelier auf die Schliche des Mädchens und ließ es verhaften. Bei der Röntgenaufnahme fand man die Steine in den Eingeweiden der Diebin. Man gab ihr zwei große Löffel Rizinusöl ein — und die Edelsteine kamen zum Vorschein. Die raffinierte Schwindlerin wurde dann mit dem Nachthof ins Gefängnis gesteckt.

— darüber, daß auch Brautleute recht abergläubisch veranlagt sind. So dünkt es mir nämlich beim Lesen einer Nachricht aus Großwardein. Diese Nachricht besagt nichts anderes, als daß die Brautleute von Großwardein an das Matrikelamt mit der Bitte herantraten, doch die Trauungen — um Gotteswillen! — nicht Freitag, sondern an einem erbestehigem Tage vorzunehmen. Gott, ja. Was hat man nicht alles, Scherereien, Schwierigkeiten, Sorgen, ja selbst noch Vergernisse um eine solche Trauung und da soll man selbst am entscheidenden Tage noch eine kalte Dusche dadurch bekommen, daß es Freitag ist und alle schlechte Dinge treffen ja eigentlich Freitag ein. Wie gesagt, ich zerbreche mir den Kopf darüber, ob diese Brautleute es denn nicht wissen, daß es an dem besagten Schlußtage eigentlich ganz gleich wäre, ob Freitag oder Montag. Mit der Freiheit ist es dann ohnehin ein für allemal aus...

— darüber, wozu überhaupt Schornsteine gut sind. Bismard besuchte nämlich eines Tages seinen Stubenkamerad und Freund Graf Reyslerling auf dessen Gut in Estland. Dieser zeigte ihm voller Stolz zwanzig neue Häuser, die er für seine Arbeiter und Pächter gebaut hatte. Bismard besah sie genau, konnte aber nichts besonderes an ihnen finden und meinte trocken: „Eins wie das andere! Aber du baust natürlich 20 Stück auf einmal!“ — „Ja, wenn's nur das wäre!“ meinte der Freund. — „Ja, findest du denn gar nichts neues an ihnen?“ — „Nein!“ sagte Bismard. — „Na, aber sie haben doch alle Schornsteine!“ erwiderte sich Reyslerling. — „Schornsteine?“ — „Ja, ein Wohnhaus muß doch nun mal einen Schornstein haben! Hast du eine Ahnung! In Rauchstuben haben sie gewohnt, und es hat eines Zwanges bedurft, sie für die Schornsteine zu gewinnen!“ — „Ach so!“ meinte Bismard. „Dann will ich doch das Urteil eines Bewohners darüber hören!“ Es wurde ein alter Efte gerufen, und Graf Reyslerling sagte zu ihm: „Hör mal, dieser fremde Herr will von dir wissen, wie auch die neuen Häuser mit den Schornsteinen gefallen!“ Der alte Mann hatte ehrfürchtig seine Kappe gezogen, fragte sich den Kopf als Zeichen seiner Verlegenheit, sagte aber dann laut und vernünftig: „Wie sie uns gefallen? hm, ja zuerst war es ja nichts mit diesen neuen Schornsteinen, aber jetzt, wo wir sie tüchtig zugestopft haben, geht es ja ganz gut!“ Bismard soll über diesen jähren Konterbattismus herzhaft gelacht haben, dem Hausherrn verbarb aber diese neue Penitenz fast die Saune.

Der Moccraer Mord wegen sündhafter Liebe verübt

30-jähriger Knecht mußte seiner 44-jährigen Brotgeberin Liebesdienst erweisen und bekam dann den versprochenen Weingarten nicht

Die Behörden befaßen sich noch immer mit dem grauenhaften Mord, der in der Gemeinde Moccra an der 44-jährigen Weingartenbesitzerin Margarethe Darvas, die älteste Tochter des einstigen Arbeiter Eisenbahn-oberingenieurs Ludwig Darvas begangen wurde. Das elegante und in den besten Arbeiterfamilien verkehrende bejahrte Fräulein wurde von ihrem slowakischen Knecht Michael Smoboda und dessen Konkubine Eva Lomos mit Knütteln erschlagen.

Die Untersuchung stellte fest, daß die Ermordete mit ihrem 30-jährigen Knecht seit Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt

und ihm für diese „Erbsung“ versprochen hat, einen Teil des Weingartens zu überschreiben.

Die Konkubine des Knechtes, Eva Lomos, die von diesem übrigens schon drei Kinder hatte, sah es natürlich nicht gerne, daß ihr Mann auch bei dem gnädigen Fräulein im Geheimen „Dienst“ machen mußte und

Mussolini-Kanal

verbindet den Garba-See mit der Adria

Rom. Gestern wurde am Garba-See mit den Arbeiten am Kanal begonnen, der den See mit der Adria verbinden wird. Der Kanal wird nach Mussolini benannt und auch für Seebampfer fahrbar sein.

Verlobungen

In Lubin verlobten sich Josef Strajtesch mit Fr. Bisi Uhl und Josef Kovac mit Witwe Elisabeth Stefan.

In Reglevitzhausen hat sich der Janglandwirt Josef Marol mit Fr. Barbara Heinrich verlobt.

Banat hat 120 Exporteure

Wie bekannt, müssen die Exporteure ihre Eintragung in die amtliche Liste verlangen. Nach dem diese Aufnahme bis zum 31. Jänner verlängert wurde, konnte noch nicht festgestellt werden, wie groß die Zahl der Exporteure ist. Bei der Lemeschwarer Handelskammer wird angenommen, daß im Banat insgesamt 120 Exporteure tätig sind.

Warjascher Landwirtschaftsverein will Vorträge halten

In Vertretung des Warjascher Landwirtschaftsvereins erschienen beim Generalsekretär der Statthalterei Dr. George Stupe der Rechtsanwalt Michael Stoder und Hans Jakob Burger aus Warjasch, die ersuchten, dem Landwirtschaftsverein eine allgemeine Bewilligung zur Haltung von Vorträgen und Schulungen in den Gemeinden zu geben.

Todesfälle

In Freiborf wurde der dortige Richter, Anton Mayer, 70 Jahre alt, unter Beteiligung der ganzen Dorfbevölkerung zu Grabe getragen. Mayer hat sich um die Entwicklung der Gemeinde Freiborf unverweilliche Verdienste erworben.

In Traunau ist der 77-jährige Korbflechter Jakob Wapf an einem Schlaganfall erlegen. Sein Leichnam lag am Montag unter großer Beteiligung statt. Er wird von einem Sohn in Kanada und einer großen Verwandtschaft betrauert.

schwor der reichen Ribalin Rache.

Als auch die vornehmen Geschwister der Darvas in Budapest von dem anfangs ihnen fast unglaublich scheinenden intimen Verhältnis ihrer Schwester mit dem jungen slowakischen Knecht erfuhren, setzten sie alle Hebel in Bewegung, um der Geschichte ein Ende zu bereiten.

Die eine Schwester kam anfangs der vergangenen Woche von Budapest herunter, der Weingarten sollte verkauft, das Personal entlassen und die Sündlerin in die ungarische Hauptstadt mitgenommen werden.

Smoboda war auf die Sündigung nicht gefaßt u. als er sah,

daß seine „Gnädige“ ihm auch nicht den versprochenen Weingarten für den Jahre hindurch geleisteten „Liebesdienst“ überschreibt, schloß er sich der Rache seiner Konkubine an. Beide nahmen je einen dicken Pflock und lauerten, bis das alte Fräulein abends aus dem Hause trat, wo sie ihr dann mit Lieben die Schädeldecke einschlugen, so daß sie kurz darauf gestorben ist.

Die zwei Mörder wurden der Arbeiter Staatsanwaltschaft eingekerkert und die unschuldigen drei Kinder sind durch die Folgen dieser sündhaften Liebe der bejahrten Brotgeberin mit ihrem dort als Knecht bedienstet gewesenen Vater, über Nacht Waisen geworden.

Großdorf, Bertianosch und Großscham unterbreiten ihre Beschwerden

Unter Führung des Lemeschwarer Kulturamtsleiters Prof. Walbner sprachen auf der Statthalterei Abordnungen aus Großdorf, Bertianosch u. Großscham vor. Bertianosch verlangte die Verfehlung des strasshalber nach Bertianosch versetzten Lehrers Ibius Tintariu, der auch in seiner jetzigen Stelle Verfehlungen begeht. Großscham verlangt dagegen die Ernennung eines deutschen Lehrers an die

70 Schüler zählende deutsche Sektion, nachdem der seinerzeit ernannte Lehrer fast ständig in Jugoslawien lebt und sein Amt nicht verfehlt. Großdorf verlangte für die Kirchengemeinde und Schulstuhl die Ueberlassung von 30 Joch Feld, sowie die Zuweisung eines Betrages von dem 14-prozentigen Schulbeitrag für die konfessionelle Schule, was seit Jahren nicht erfolgt ist.

Gewesener Triebwetterer Gendarmereiwachmeister hinter Schloß und Riegel

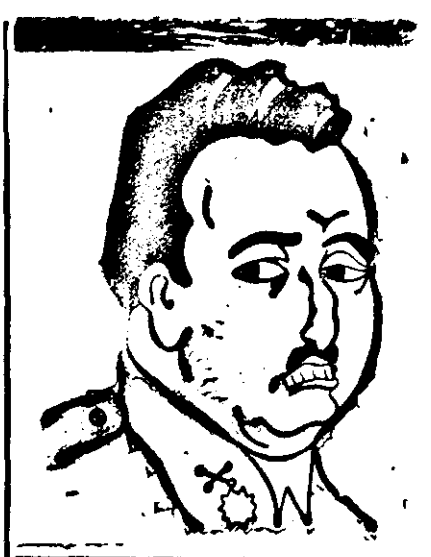
Noch vor Jahresfrist wurde das Verfahren gegen den vormaligen Gendarmereiwachmeister Dumitru Gnache in Triebwetter eingeleitet, weil er den Landwirt Nikolaus Wolf um 3000 Lei erpressen wollte, mit der Begründung, daß Wolf anlässlich einer Langunterhaltung einen Revolver schuß abfeuerte; dann die Frau Katharina Gröber um 8000 Lei erpreßte, weil sie angeblich ohne Bewilligung

Schnaps verkaufte. In Wirklichkeit gab sie aber nur ihren Erntearbeitern (Schnittem) Schnaps. Außerdem ohrfeigte dieser „kleine Herrgott“ bei einer Pfändung den Landwirt Mik. Fojz. Deshalb wurde er vom Gerichtshof zu 1 Monat Gefängnis, seine Frau als Mit Helferin aber zu 3000 Lei Geldstrafe verurteilt. Diese Strafe wurde nun auch von der Tafel bestätigt.

15 Steuerbeamte unterschlagen 3.500.000 Lei

Gernowitj. Vor dem Straf senat des hiesigen Appellationsgerichtes begann die Verhandlung gegen 15 Angeklagte, die beim Steueramt Ebinet (Bezirk Hotin) insgesamt 3.5 Millionen Lei unterschlagen haben.

Der Hauptangeklagte ist der Steueramtschef Sergiu Ciobotaru und die übrigen Angeklagte sind durchwegs Beamte dieses Steueramtes. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.



General Franco

Statt 300 „mu“ 32 Deutsche in Siegmundhausen

Arab. In Siegmundhausen wurden ca. 300 deutsche Einwohner in die romanische und nur 32 in die deutsche Liste bei der „Front der Nationalen Erneuerung“ eingetragen. Scheinbar will man damit die Zahl unserer dortigen deutschen Volksgenossen gewaltsam — totschweigen.

Anteilige Steuerzahler erhalten Nachlaß

Wie die Finanzdirektionen mitteilen, werden solchen Steuerzahlern, die ihren bis zum 31. März festgesetzten Steuer bis zum 15. Feber bezahlen, ein 5-prozentiger Nachlaß gewährt.

Stubenmädchen kliebt 90.000 Lei

Wie aus Klausenburg gemeldet wird, wurde in der Wohnung des dortigen bekannten Bankdirektors Bertalan Fargitay ein Einbruch verübt, wobei aus einer Kasse ein Betrag von 90.000 Lei, der Ertrag einer wohlthätigen Veranstaltung, den Frau Fargitay bei sich aufbewahrte, geraubt wurde.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß den Einbruch das vor kurzem ins Haus aufgenommene Stubenmädchen, Helene Peter Mathas, eine 20-jährige geschiedene Sektlerin, entwendete. Das Geld konnte gefunden, die Diebin aber verhaftet werden.

Genossenschaften dürfen höchstens 10 Prozent Dividenden bezahlen

Bukarest. Laut einer Verfügung des nationalen Genossenschaftsinstitutes dürfen die Produktionsgenossenschaften für das Geschäftsjahr 1938 höchstens 10 Prozent, die städtischen Genossenschaften 7, die Dorfgenossenschaften 6 und die Volksbanken 4 Prozent als Dividenden auszahlen.

Flugverkehr Rom — Barcelona

Seit der Einnahme von Barcelona durch die Franco-Truppen verfehlt die italienische Fluggesellschaft „Ala Littoria“ einen regelmäßigen Personenverkehrsdienst zwischen Rom und Barcelona.

Tanzabend der Kefascher Jugend

Die Kefascher Jugend veranstaltete einen wohl gelungenen Tanzabend in den Räumlichkeiten des Schrauberschen Gasthaus. Der Saal war prächtig geschmückt und beleuchtet und die wundervolle Stimmung wurde noch durch das Spiel der hervorragenden Lemeschwarer Jazzkapelle noch erhöht. Man hat sich auch bis zum Morgenrauen prächtig unterhalten. Für das Gelingen des Abends muß Josef Wrezi und Franz Kasch Dank gesollt werden.

Das blonde Glück am Senegal

Roman von Hanns Reinholz

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

War es wirklich alles? Konnte man das so einfach tun: Schluß, vorbei — entschuldigen Sie, es war ein Irrtum? Sie hatte noch drei lange Ferienwochen vor sich. Der Hinninghof lag nur wenige Kilometer von Wolzin entfernt. Wie oft noch würde sie Christian begegnen?

Aber da war ja noch viel mehr. Da war in ihr die grenzenlose Enttäuschung über sein Verhalten. Herrgott, dieser Christian Hollmann war doch nicht blind. Er hatte ihr doch auch deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er sich als zugehörig zu ihr gefühlt hatte. Wie war es nur möglich, daß er niemals von seiner Frau gesprochen hatte! Warum mußte selbst die Schwester nichts davon! Sie hätte es doch bestimmt schon einmal erwähnt, oder sie hätte sich gewundert, daß Christian nicht seine Frau mitgebracht hatte.

Nein, je länger sie darüber nachdachte, um so mehr kam sie zu dem Ergebnis, daß Christian eine Verheiratung eben verschweigen wollte. Er wollte alle lieblich gelien, als frei und ungebunden. Es war eine Gemeinheit, eine grenzenlose Gemeinheit — und diese Gemeinheit hat derjenige Mensch begangen, dem ihre Liebe gehörte!

Als Wolzin in Sicht kam, stand ihr Entschluß fest. Sie wollte fort von hier. Nicht einen Tag länger wollte sie auf dem gleichen flachen Erde weilen. Am besten war es, wenn sie in die Universitätsstadt zurückfähre. Es tat ihr leid um den Vater. Er hatte sich bestimmt auf diese Ferienwochen gefreut. Sie mußte eben dringende Arbeit vorführen. Vorbereitungen auf das Examen.

Auf dem Marktplatz stoppte sie plötzlich. Bentworth bog eilig um eine Ecke, erkannte sie und kam so gleich auf sie zu.

"Wachtvoll, daß ich Sie treffe," sagte er, "können Sie mich ein Stückchen mit hinausnehmen zum Hinninghof? Sie fahren doch sicherlich dorthin."

"Nein," sagte sie, "und ich werde wohl auch niemals wieder dorthin fahren."

Er sah sie aufmerksam an. Aber gleich darauf wandte er sich ab und setzte eine ärgerliche Miene auf.

"Das ist zu dumm," sagte er dabei, "wenn ich hinauslaufen soll, brauche ich mindestens eine Stunde."

"Haben Sie es denn so eilig?" fragte sie.

Er nickte.
"Ja, ich habe mich hier in der Stadt länger als vorgesehen aufgehalten. Man bekommt ja hier fast gar nichts. Kein Ausbuch, vor allem keine Schiffsfahrtspläne. Ich habe von hier aus in Stettin anfragen müssen."

"Wollen Sie denn fort?" fragte sie überrascht.

"Ja," sagte er.

"Und so schnell, daß Sie jetzt nicht schnell genug zum Hinninghof hinauskommen können?"

"Ich muß schon morgen in Marseille sein," sagte er nur.

Sie beugte sich erstaunt vor. "In Marseille? Eine große Reise also?"

Er lachte. Ein etwas gezwun-

genes Lachen.
"Ins innerste Afrika," sagte er.

Sie sah ihn prüfend an. Als sie erkannte, daß es ihm ernst war, durchzuckte sie plötzlich ein Gedanke.

"Ich weiß zwar nicht," sagte sie hastig, "warum Sie so plötzlich ausbrechen. Vielleicht kann ich es mir denken. Aber das ist gleichgültig. Wollen Sie mich mitnehmen?"

Er war so überrascht, daß er kaum antworten konnte.

"Das ist doch nicht Ihr Ernst!"

"Doch," beharrte sie, "mein voller Ernst!"

"Aber das geht doch nicht," wandte er ein.

Sie sah ihn fragend an.

"Warum soll es nicht gehen?"

"Ich bin keinem Menschen Rechenschaft schuldig."

"Ihr Vater...," versuchte er noch.

"Mein Vater wird etwas schimpfen, aber er wird mich schließlich gewähren lassen."

Er schüttelte den Kopf.

"Man wird Sie zurückschicken. Herr Hollmann..."

"Ach," sagte Ursula darauf und sah ihn nicht an, "ach — den Herrn können Sie ruhig aus dem Spiel lassen..."

Als Hollmann das Polizeipräsidium verließ, war von Ursula Wendts kleinem Zweifelhaf nichts mehr zu sehen. Er eilte zum Hauptbahnhof. Aber erst zwei Stunden später fuhr ein Zug nach Wolzin. Die Fahrt dauerte ihm endlos.

In Wolzin lenkte er seine Schritte so gleich zu der Villa, die der Fabrikdirektor Wendt wohnte.

Auf sein Klingeln öffnete ihm ein älteres Hausmädchen.

"Welchen Sie mich Fräulein Wendt?" verlangte Christian und nannte seinen Namen.

Das Hausmädchen musterte ihn einen Augenblick argwöhnisch.

"Fräulein Wendt ist nicht zu Hause," erklärte sie dann.

"Wann ist Fräulein Wendt fortgegangen?" wollte er wissen.

Wieder traf ihn ein mißtrauischer Blick.

"Vor einer Stunde etwa...," wurde ihm äuernd eröffnet.

"Aber das ist doch nicht möglich! Ich bin mit Fräulein Wendt am Vormittag in Stettin gewesen, sie hat das Haus bestimmt schon sehr zeitig verlassen und nicht erst jetzt!"

Das Hausmädchen suchte die Schultern.

"Fräulein Wendt kam vor drei Stunden mit ihrem kleinen Wagen zurück und verließ eine Stunde später wieder das Haus."

Hollmann bedankte sich und versuchte dann, in Wolzin eine Autotaxe aufzutreiben, die ihn auf schnellstem Wege nach dem Hinninghof hinausbringen sollte. Er mußte lange suchen, bis er einen Mietwagen fand.

Seine Schwester erwartete ihn bereits am Hoftor.

(Fortsetzung folgt.)

Leset und verbreitet die "Radetzky Zeitung"!

Kreditgenossenschaft für deutsche Kaufleute

Lemeschwar. Die Handelskammer des Vereines Banater Deutscher Gewerbetreibender u. Kaufleute ist im Begriffe eine Spar- und Kreditgenossenschaft für Kaufleute ins Leben zu rufen.

Wie es sich überraschender Weise bei der erst jüngst errichteten Gewerbe-Kreditgenossenschaft gezeigt hat, wurde diese seitens der Gewerbetreibenden mit Freude begrüßt und das große Interesse, welches man derselben entgegenbringt, ist ein berechteter Beweis dafür, wie notwendig eine solche Institution für die geldlichen Belange unserer Kaufleute ist.

Wie es sich überraschender Weise bei der erst jüngst errichteten Gewerbe-Kreditgenossenschaft gezeigt hat, wurde diese seitens der Gewerbetreibenden mit Freude begrüßt und das große Interesse, welches man derselben entgegenbringt, ist ein berechteter Beweis dafür, wie notwendig eine solche Institution für die geldlichen Belange unserer Kaufleute ist.

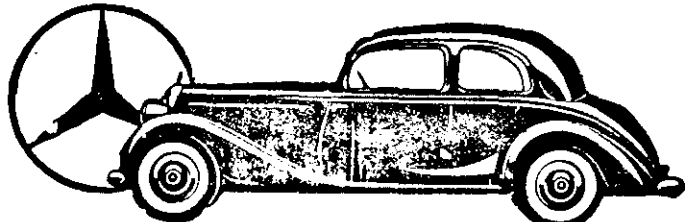
Französischer Bürgermeister ordnet „Rückzug“ der Bevölkerung an

Aus Paris wird gemeldet: Ein tragikomisches Nachspiel hatte dieser Tage die französische Teilmobilisierung vom September vor dem Gericht in Mühlhausen. Auf der Anklagebank saßen der Bürgermeister und der Gemeindeführer eines kleinen Ortes im Sundgau, weil sie versehentlich oder vielmehr in ihrer Kopflosigkeit den in sämtlichen Bürgermeistereien Frankreichs bereitliegenden Geheimbefehl zur Generalmobilisierung am Tage der Einberufung zweier Reservistenklassen geöffnet hatten.

Die in dem Geheimbefehl enthaltene Weisung, die sofortige Räumung durch die Zivilbevölkerung vorzunehmen, wurde von dem wackeren Bürgermeister prompt durchgeführt. Die mit Sad und Pack ihr Dorf verlassenden Bauern wurden glücklicherweise durch eine Gendarmeriepatrolle am weiteren „Rückzug“ verhindert. Der übereifrige Bürgermeister und sein Gemeindeführer wurden von dem schunzehlenden Richter zu je 25 Franken Geldstrafe verurteilt.

MERCEDES-BENZ

die führende Marke mit der herrlichen Vollschwingachsen-Feuertuna



Personenwagen, Lastwagen, bester Kundendienst. Großes Ersatzteillager.

Vertr. Gebr. Friedrich A.-G. Lemeschwar IV., Bulb. J. G. Duca Nr. 27.

Retascher Diener wollte seinen Nebenbuhler erschießen

Noch im August vorigen Jahres ereignete sich in Retasch ein aufsehenerregender Fall, der fast mit einem Doppelmord endete. Der Diener Johann Ecsebi lebte nämlich in der Einbildung, daß seine Frau ihn mit dem Agronomen Jon Jlinca betrüge. Deshalb begab er sich an besagtem Tage in ein Wirtschaftshaus, wo er sich betrank, dann aber ging er auf die Suche des Nebenbuhlers. In der Kanzlei des Agronomen nahm er aus einem Schreibtisch ein Revolver und als Jlinca durch den Hof, kam schritt er diesem mit dem Revolver in der Hand entgegen. Jlinca flüchtete und konnte sich noch rechtzeitig einschließen, doch saate ihm Ecsebi ein Angelf durch die Tür nach. Darum ging er in seine Wohnstube, wo er seine Frau niederschickte.

wollte, doch auch ihr gelang es zu entkommen.

Der Gerichtshof zog Ecsebi nun zur Verantwortung und er wurde wegen versuchten Mordes zu 1 Jahr Gefängnis und 2000 Lei Geldstrafe verurteilt.

Neue Handelsfirmen — auch ohne Praxis?

Wie bereits mitgeteilt, muß bei Errichtung einer neuen Handelsfirma, bezw. eines Geschäftes nachgewiesen werden, daß der Gesuchsteller eine 1-5-jährige Praxis durchgemacht hat. Wie nun das Wirtschaftsministerium die Handelskammer benachrichtigte, kann in Fällen, wo das Gesuch gut beurteilt ist, den jungen Kaufleuten diese Praxis auch nachgelassen werden.

Deutschland kauft seinen Weizen nicht mehr in Amerika

(sondern in den Balkanländern)

Berlin. Zum ersten Mal wird in eindeutiger Weise zu den handelspolitischen Beziehungen des Reiches u. den Vereinigten Staaten Stellung genommen und Reichswirtschaftsminister Funk stellt folgendes fest: „Und es ist vielleicht besonders interessant, daß das Land, aus dem Deutschland die meisten Waren bezog, ausgerechnet die Vereinigten Staaten von Amerika waren, die tagtäglich den großen Kunden auf das genaueste beschimpfen und beleidigen. Wir werden in der Zukunft unser Getreide bei den Balkanländern und

der Türkei, die die naturgegebenen Austauschbeziehungen für Deutschland sind, kaufen.“

Ball der Traunauer Feuerwehr

Die Traunauer Feuerwehr veranstaltete Donnerstag einen ausgelungenen Ball, an welchem die gesamte Bevölkerung der Gemeinde teilgenommen hat. Der Ball sicherte allen Gästen eine vergnügliche Nacht und soll allernamlich Dank gesollt werden, die zum Gelingen beigetragen haben. Die Tanzmusik der Kapelle Weiß hat wirklich ihr Bestes geboten.

URANIA-KINO, ARAD

Telefon 12-32

Doppelprogramm

I. Malenzeit

Jeanette MacDonald und Eddy Nelson's mit größtem Erfolg gespielter Film.

Gräfin Alexandra

mit Marlene Dietrich.

Um 8, 5, 7.15 und 9.15 Uhr.

Angaben der Mühlenbesitzer bis 1. März

Das Finanzministerium hat einige Änderungen an dem Gesetz über die Weizenverwertung vorgenommen. U. a. ist Artikel 5, Absatz 18, dahin geändert worden, daß alle Mühlenbesitzer welcher Art immer verpflichtet sind, bis 1. März 1939 dem zentralen Amt schriftlich alle Angaben über ihre Mühle einzureichen. Auszufüllen ist hierbei ein von dem Amt festgesetzter Vorbrud.

Delta verlangt einen deutschen Richter

Auf der Lemeschwarer Stathalterei erschien in Vertretung des Deltaer Deutschums Dr. Nikolaus Balleth und Johann Ruz, die das Verlangen der Deltaer Wohnerschaft vorlegten. Delta wünscht, nachdem die Gemeinde zum dreiviertel Teile deutsch ist, daß ein deutscher Richter ernannt werde, da der gegenwärtige Richter die deutsche Sprache nicht beherrscht und sich demzufolge mit der Bevölkerung nicht verständigen kann.

Sträflinger Busfahrer Steuerbeamte verurteilt

Wie bereits berichtet, hat der frühere Beamte des Busfahrers Steueramtes, Joao Perus, Geld untererschlagen und Nutzfürgen gefälscht. Der Lemeschwarer Gerichtshof verurteilte ihn nun zu 4 Monaten Gefängnis und 2000 Lei Geldstrafe.

Wie nun das Rad anhebt zu rollen u. unsere Reise neu beginnt

*) So erinnern wir uns wohl, daß Freude es ist, welche die Räder dieser Welt treibt, und daß nach einer Aueherung Anselm Feuerbachs der Humor eine der wenigen Erfindungen ist, die dem Menschen treu bleiben. Reisen Sie also vom neuen Jahre an in heiterer Gesellschaft! Wählen Sie die Mitarbeiter der fliegenden Blätter als Begleiter!

Kommen Sie ein Abonnement vom Verlag in München 27, Mühlstraße Nr. 34.

Rom. Lob für Glogowaker Buriden und Mädchen

Jetzt wurde es erst bekannt, daß folgende 5 Glogowaker Kirchweihpaare: Anton Gäßer — Elisabeth Hof, Franz Schächter — Barbara Weber, Sebastian Wirth — Elisabeth Wirth, Paul Schächter — Rosalia Schächter u. Franz Dörner — Kathi Reingruber, als sie auf der Elektrischen zum Nader Schwabenball hereinkamen, durch ihr braves Benehmen im Zuge allgemeinen und durch Singen deutscher und romanischer Lieder unter den romanischen Fahrgästen angenehmes Aufsehen erregten.

Unterhaltungen in Deutschanknikolaus

In Deutschanknikolaus findet im Schulhaus Gasthaus Samstag, den 4. Feber ein Männerball statt, bei dem die Buchholz-Kapelle die Musik besorgt. Im Bürgerstasno veranstaltet der Sportverein Concordia einen Dirndl-Ball.

1500 Petarden der Terroristen gefunden

Wir berichteten, daß die Gehörten den Oberleutnant Nic. Dumitrescu verhaften konnten, der in einem Bukarester Hause Petarden und Flammenwerfer erzeugt hat.

Spital in Perjamofsch

Wie verlautet, soll im Perjamofsch Schulgebäude, das an die Sanitätsbehörde abgetreten wurde, ein Spital für unheilbare Kranke errichtet werden.

Selbstmord eines Arabers am Temeschwarer Bahnhof

Temeschwar. Der nach Arab zuständige Alexander Reiß trat gestern früh vor dem Josefstädter Bahnhof in selbstmörderischer Absicht eine Steinsodaabfüllung.

Post stellt Künftighin Gerichtsakten zu

Arab. Wie die Postdirektion mitteilt, wurde die Post mit dem 1. Febr. l. J. bevollmächtigt, Akten der Zivil- und Handelsgerichtsbarkeit im ganzen Lande zuzustellen.

Allegerschub-Unterstände in jedem Hausgarten

London. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das englische Innenministerium 120.000 Tonnen Stahlplatten und sonstiges Stahlmaterial für den Bau von 400.000 Unterständen gegen Luftangriffe angekauft.

Selt Montag Pensionsauszahlungen in Temeschwar

Temeschwar. Die drei hiesigen Steuerämter haben Montag mit der Auszahlung der Ruhebezüge für Januar begonnen.

Auch Bukarest hat seine Gangster

In Bukarest suchten N. Balangescu und Petre Meltschi einen Mann namens Abram Pitman auf, den sie unter der Vortäuschung, sie wären Detektive und hätten gegen Pitman einen Haftbefehl, in ihre Wohnung verschleppten und ihn dort zwangen, ihnen 2000 Lei zu zahlen.

Ergebnis der slowakischen Volkszählung

Preßburg. Das Ergebnis der Volkszählung am 31. Dezember in der Slowakei gibt folgendes Bild: Slowaken 2 Millionen 291.000, Deutsche 128.000, Juden 82.000, Ruthenen 79.000, Ungarn 67.000, Tschechen 52.000, Mährisch-Slowaken 42.000 und Zigeuner 27.000.

Zusammenschluß aller Banater Deutschen Dorfsapellmeister

um sich in der Zukunft von Erpressungen zu schützen

Wir waren bekanntlich die ersten, die seit Jahren unsere Dorfmusiker darauf aufmerksam machten, daß sie nicht als Berufsmusiker gelten und demzufolge auch nicht bei dem Musikersyndikat die hohen Mitgliedsätze bezahlen müssen.

Seit vier Jahren predigen wir dies unseren Dorfmusikern, die jedoch verkehrt durch den Bruderkampf keine Zeit dafür hatten, ihre eigene Angelegenheiten zu erledigen

und, wenn auch mit zusammengebissenen Zähnen, alljährlich die „Mitgliedsätze“ und sonstige „Nebengebühren“ bezahlten. Millionen schwäbisches Volksvermögen wurde auf diese Art unseren parteibündigen Dorfmusikern im Laufe der Jahre aus der Tasche genommen

und nur jene haben sich das Geld

erspart, die auf die „Araber Zeitung“ gehört haben.

Nun kam endlich der Friedensschluß. Man hat sich, als die Hauptschreier im Bruderkampf mit irgendeiner erträglichen Stelle versehen werden konnten, dem Scheine nach die Bruderkampfgerechtigkeit und wenn auch noch hinter den Kulissen herumgehört und gestänkert wird, so ist doch der offene Kampf, wie er zum Schaden unseres Gesamtvolkes geführt wurde, beigelegt. Der Zufall wollte es, daß das Musikersyndikat gerade sowohl die Mitgliedsätze auf das Dreifache erhöhte, wie auch wieder einen Nachschuß von je 140 Lei für Karnette (deren effektiver Wert 2-3 Lei betragen dürfte) verlangte und zur Eintreibung des Geldes sogar die Gendarmerie in Anspruch nahm.

Jetzt erst sahen unsere Musiker, wach' großen Wert die

Schlafertigkeit eines geeinigten Volkes hat.

Immerhalb 48 Stunden wurde das Verhältnis der schwäbischen Dorfmusiker zum Musikersyndikat geklärt und festgestellt, daß unsere Musikanten — ganz richtig, wie wir immer behauptet haben — keine Berufsmusiker sind, demzufolge keinem Syndikat anzugehören brauchen und sich die hohen Mitgliedsätze ersparen können.

Am Mittwoch versammelten sich nun in Temeschwar beim Banater Deutschen Kulturverein (Volksgemeinschaft) 75 deutsche Dorfsapellmeister aus dem Banat und Araber Komitat und erkannten, daß ein Zusammenschluß aller deutschen Dorfmusiker notwendig geworden ist. Es wurde beschlossen, sich in einer eigenen Fachabteilung zu vereinen, um ihre Belange selbst und mit vereinter Kraft vertreten zu können.

Raum daß diese Gefahr für unsere Dorfmusiker glücklich abgewendet wurde, zeigten sich schon wieder die Mägen, die in der Vereinigung der Dorfsapellmeister einen Braten riechen und als Spielverderber auftreten. Auf einmal finden sie, daß ein „alter Beschluß durchzuführen ist“ und die Musiker dazu gut wären, um am Karren zu schieben. Warum haben diese Leute nicht während den bitteren vier Jahren ihr Herz für die schwäbischen Musiker erweicht u. sie stets nur politisch zu mißbrauchen versucht? Wir wollen hoffen daß sich die Musiker diesmal nicht wieder spalten lassen und wie ein Mann in die Musikersektion des Banater Deutschen Kulturvereines eintreten.

Strenge Strafe für Tierquäler

Der Tierquälerei verlaubbart: Der Transport von Kleintieren, Kälbern, Schweinen und Ferkeln mit gebundenen Füßen und übereinandergeworfen in Wagen ist streng verboten und

wird laut Art. 593 und 594 des Strafgesetzbuches bestraft.

Desgleichen darf auch nicht Geflügel in Kisten eingepfercht werden und mit dem Kopf nach unten hängend getragen werden.

Die Hausdiebe der Hüttl-Schramm-Fabrik verurteilt

In den Banater Maschinenwerken Hüttl-Schramm in Toplex (bei Orschowa) wurden eine Zeit hindurch zahlreiche Diebstähle begangen, ohne daß man der Diebe habhaft werden konnte. Bis dann ein Nachtwächter unter einem Kolkhaufen verborgen, gestohlene Werkzeuge fand.

Der pflichtige Nachtwächter legte rasch eine „Leitung“ vom Kolkhaufen zu seinem Wächterhaus

und paßte auf. In der Nacht bemerkte er dann auch wirklich, daß die Schnur von jemandem angezogen wird. Er eilte hinaus und konnte zwei Arbeiter dabei ertappen, als diese gerade die gestohlenen Werkzeuge unter dem Kolkhaufen hervorzogen. Die beiden Diebe wurden jetzt rechtskräftig zu je 3 Monate Gefängnis verurteilt.

Wie wurde Legionärsführer Cristescu erschossen?

Ueber die von uns bereits gemeldete Erschießung des gew. Legionärsführers Prof. Cristescu bringen die Bukarester Blätter noch Einzelheiten:

Der Polizei war das Haus des Architekten Albert Jakob aus Kronstadt verdächtig. Als vier Detektive dort erschienen, erblickten sie die Aushängtafel, er habe am 23. Jänner ein Zimmer im ersten Stockwerk seines Hauses an einen Mann vermietet, der zwar 1500 Lei für die Zeit von zehn Tagen bezahlte, der ihm aber nicht gehener vorkomme. Zwei der Detektive begaben sich daraufhin in das am Stockwerk gelegene Zimmer.

Als sie einzutreten versuchten, erlosch im Zimmer das Licht. Zwei Detektive stießen daraufhin die Türe auf und wurden, als sie eintreten wollten, mit Revolvergeschüssen empfangen, die sie unberührt erwiderten.

Die zwei Detektive wurden in die Füße getroffen, ein dritter Detektiv wurde an der Hand verwundet. Erst einem vierten Detektiv gelang es, den Zimmerinsassen mit zwei Schüssen in die Brust und einen in die Kehle derart schwer zu verletzen, daß er zusammenbrach und nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Tote konnte

als Prof. Cristescu identifiziert werden.

Wer war Cristescu? Prof. Cristescu stand im 38. Lebensjahr.

MEIN HALS IST STARR VOR SCHMERZEN



— Was hast Du getan, dass meine Halsschmerzen so rasch vergangen sind?

— Ich habe das einzige wirksame Mittel angewendet: Ich habe Dir eine Einreibung mit Carmol* gemacht.

Carmol* ist das beste Einreibungsmittel gegen Erkältung, Grippe, rheumatische Schmerzen und Kleber.

Wissen Sie es?

Die „Araber Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal (Sonntag, Mittwoch und Freitag) und kostet vierteljährig 80, halbjährig 160, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Die wöchentlich nur einmal am Sonntag erscheinende „Araber Zeitung“ kostet ganzjährig 110, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

Schriftleitung und Verwaltung: Arab. G. de Fischplatz. Telefon: 16-39. Volkshauskonto 87119. Vertretung in Timisoara IV, Str. S. C. Brattanu 30 (Za. Weiß & Götter) Telefon 39-82.

Bolofin-Regierung hat Beamtengehälter

zu Propagandazwecken verwendet

Sust. General Prchala, den die Prager Regierung in seiner Ministerstellung bestätigte, leitete eine strenge Untersuchung ein. Es handelt sich nämlich darum, daß die Bolofin-Regierung die für die tschechischen Beamten angewiesenen Gehälter zur Propagandazwecken verwendete, so daß die tschechischen Beamten in der Karpatoukraine ohne Gehalt blieben.

Gutgelungener Schwabenball in Kleinfischeret

Der heutige Schwabenball in Kleinfischeret stand im Zeichen des besten Gelingens. An dem Ball sind 30 schmutze Paare in herrlicher Tracht aufmarschiert und wurden an folgenden Mädchen die Preise der Konkurrenz verteilt: 1. Preis Fräulein Kathi Schibinger, 2. Preis Fräulein Elisabeth Brühbach und 3. Preis Fräulein Anna Rainerl. Den Pokal erhielt Fräulein Sommer, der diesen Fräulein Grete Schmidt überreichte.

Das gesamte spanische Industriegebiet in Francos Händen

Barcelona. Das Industriegebiet von Katalonien, das gleichzeitig das Industriezentrum von ganz Spanien ist, befindet sich bereits zur Gänze in den Händen von Franco-Spanien. Die Betriebe erleiden keine besonders große Schäden, so daß 60 Prozent davon in kurzem ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Theatervorstellung in Kefasch

Die Theatervorstellung der Bipp'schen Musikkapelle, worüber wir bereits schon berichtet haben, findet Samstag, den 4. Febrer im Kolling'schen Gasthause statt. Das Programm ist glänzend zusammengestellt und wird den Erschienenen einen vergnügten Abend bereiten. Nach der Vorstellung folgt Tanz.

Erbitterter Kampf spanischer Flüchtlinge im Grenz-Tunnel

Berptignan. Die Nachricht, daß Franco-Truppen im Hafen von Bou gelandet sind, rief unter den Valencia-Truppen unbeschreibliche Panik hervor. In dem 1 Kilometer langen Tunnel, welcher Spanien mit Frankreich verbindet, kam es zwischen den Flüchtenden zu einem Kampf auf Leben und Tod, so daß sie bloß ihr nacktes Leben retten konnten.

Gewerbehall in Reglebitschhausen

In Reglebitschhausen fand im Gräbelinger'schen Gasthause ein Ball der Gewerbetreibenden statt, welcher sehr gut gelungen ist. Die Musik besorgte die Stillbauer'sche Kapelle.

Kleine Anzeigen

1 Sex das Wort, fettegedruckt 2 Sei, kleinste Anzeige 15 Lei. Der Preis ist vor auszubehalten. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Limisora-Josefstadt, Str. Bratiana 30 (Weiß & Göter) zum Originalpreis aufgegeben werden. Schriftlichen Anfragen und Briefbriefen ist Rückporto beizulegen.

Der MAN-Dreschgarntur mit Traktor zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerte an Weiß & Göter, Limisora IV., Str. Bratiana 30.

Militärreises Kaufmannsgehilfen in der Schuit- und Kurzwarenbranche, der drei Sprachen mächtig, sucht Posten. Adresse: Matthias Chambré, Wiesenhaub No. 204 (Sub. Arab).

Rlavier, Schreibstisch, Schlafzimmer, Nähmaschine, Teppichwebestuhl sind zu verkaufen. Adresse: Arab, Strada Vladimirescu 5 (Hofgebäude).

Schwarzbrauner Hengst, 4 Jahre alt, 174 cm hoch, Abstammung Nonius XXV. 6. mit Ded-Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Dabot Titus Trauman No. 56.

Nonius-Milch, Schwarzgrau, vier Jahre alt, für Schindelschweide geeignet, zu verkaufen bei Johann Adam, Kreuzstätten-Cruceni No. 142 (Sub. Arab).

Maschinen, in Klein- und Grobformal, für Milchhäuter, Genossenschaften oder Räsereien mit Monatsabrechnung. Butterpapier (Vergament) für Butterzeuger zum Preise von 65 Lei per Kilo zu haben in der "Phönix"-Verlagsdruckerei, Arab.

Junger Drogist, der drei Sprachen mächtig, sucht Posten. Eugen Wohlmut, Arab. Str. Eminescu 38.

20 Simentaler Stiere, 16 bis 20 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Simentaler Fleischerhülft-Syndikat, Veregal Mars (Sub. Arab).

Nebernahme Solomobildampfstel-Reparatur, Schweiße und mehr. Neue Feuerbläse, Einsetzung von neuen Feuerbochsplatonen und Seitenwänden. Die Arbeiten werden an Ort und Stelle ausgeführt. Billige Preise, volle Verantwortung, Vermittlung von Maschinenkauf und Verkauf.

Karl Graßl, Raffelschmid, Arab. Str. Luchner Erb 4.

Junger Klemergestell sucht Stelle der sofort. Adresse: Valentin Jäger, Sipova No. 161.

Züchtiger Samenbergehilfen, Grobarbeiter, wird gesucht bei Matthias Aloos Ripcea. (Sub. Larnaba mare).

2 Strohhüllsen-Nähmaschinen in betriebsfähigem Zustand samt Antrieb und Zubehör-Teilen zu verkaufen. Anzfragen in der Verwaltung des Blattes.

Kapp-Stuhl, 2 Jahre alt, zur Such geeignet, zu verkaufen bei Josef Adam Cruceni No. 78 (Sub. Arab).

4 Stück Wandlügen 500-700/750 zu verkaufen Siguum, Arab Str. Colbia No. 18.

Der MAN-Dreschgarntur, Lompelit mit Maschin-Belstärkungsmechanik und Elevator in gutem Zustand zu verkaufen. Näheres bei Nikolaus Böhmisch 264. Ganpergerman. (Sub. Limis-Lor.)

Buchenbuch über alle im öffentlichen Leben vorkommende Rechenarten, insbesondere über Gelbrechnungen und Gelbmehrkunst, gegen Voreinsendung von 40 Lei zuzüglich 5 Lei Porto, zu haben beim Verfasser: Johann Ahmann, Sandru (Alexanderhausen), Sub. Limis-Lorontal.

Neue Besteuerung der Weinbauern

nicht nach dem Quantum der Weinscheidung, sondern nach der Größe des Weingartens soll dem Staat dreimal soviel Steuer einbringen

Bukarest. Minister der Ackerbauern Jonescu-Eisetti sprach in einer Direktorenkonferenz des Ministeriums über die Krise unseres Weinbaues und die Möglichkeiten einer gesünderen Gestaltung unserer Weinerzeugung. Einleitend wies er darauf hin, daß heute zwei Mängel bestehen, die unbedingt beseitigt werden müssen. Der erste besteht darin, daß die meisten Weinbauern nicht die notwendigen Einrichtungen zur guten Weingewinnung besitzen, der zweite besteht in den vielen Direktträgern, die noch immer vorhanden sind.

Es wird daher ein Wein erzeugt, der nicht verkauft werden kann und der selbst ge-

trunken werden muß. In manchen Gegenden haben sich aus diesem Grunde auch schon die Frauen und Kinder das regelmäßige Trinken des schlechten Weines angewöhnt, der als Rauschgift bezeichnet werden kann.

Heute wird die Steuer nach der Weinmenge eingehoben. Die Einnahmen sind im Staatskassenanschlag mit 600 Millionen Lei vorgefahren, in Wirklichkeit fließen aber nur 280 Millionen Lei ein.

Das Ackerbauministerium plant nun zu einer neuen Art der Besteuerung zu greifen die bereits demnächst gesetzlich eingeführt werden soll. In Zukunft soll

die Steuer nicht nach dem Quantum der Weinscheidung, sondern pro Hektar Weingarten bezahlt werden.

Auf diese Weise werden dem Staate — so hofft man mindestens — dreimal soviel, dies sind 900 Millionen Lei einfließen.

300 Millionen davon werden an das Finanzministerium abgetreten, die anderen 600 Millionen Lei aber werden vom Ackerbauministerium dazu verwendet, um unseren Weinbauern zu helfen.

Von den 600 Millionen sollen jenen, die die Direktträger ausstoden, Brämien bezahlt werden, soll den Weinbauern für das Einsetzen der minderwertigen Sorten mit edleren Reben Darlehen gewährt werden und sollen schließlich die Weinbauernschaften in die Möglichkeit gesetzt werden, Installationen zu errichten, in denen die Bauern ihre Trauben zu einem erstklassigen Standardwein verarbeiten lassen. Auch der kleinste Weinbauer soll durch die Einrichtungen der Genossenschaften einen ersten Wein aus seinen Trauben erhalten können.

Wie die Pläne sich verwirklichen lassen, weiß man noch nicht. Tatsache wird es aber sein, daß die Weinbauern eine dreimal so hohe Steuer bezahlen müssen, wenn man anstatt der bisher erzielten 280 Millionen Lei in der Zukunft 900 Millionen durch die Neubesteuerung erzielen will und jeder Weinbauer wird froh sein, wenn er seinen auch derzeit unrentablen Weingarten verkaufen kann.



Briefkasten

Nikolaus F., Sipva. Die Frage, wer als fremder Arbeiter oder Angestellte zu betrachten ist, wurde noch nicht genau geklärt. Denn obwohl das Industrieministerium im Zusammenhange mit der Einreichung des Personalausweises die Interessenten aufmerksam machte, daß jene Angestellte, die eine Bescheinigung „bovada speciala“ haben, als Fremde zu betrachten sind und nur bis zu 20 Prozent der Gesamtangestellten aufgenommen werden können, erklärt wieder die Arader Arbeitskammer, daß sie die Arbeits- und Meisterbücher auch gegen das Militärbuch oder Personallegitimation ausfolgen und als Fremde nur jene betrachtet werden müssen, die mit einem Reisepaß aus dem Ausland kamen und hier beschäftigt sind.

Josef M.-G. Trischwetter. Das Bukarester Appellationsgericht hat dieser Tage in Angelegenheit der Buchführung der Kleinkaufleute eine Entscheidung getroffen, die nicht unbeachtet bleiben darf. So wurden Urteilsprüche des Hofes und Duzauer Gerichtshofes annulliert, in welchen diese Instanzbehörden ausgesprochen haben, daß Kleinkaufleute nicht verpflichtet sind, Geschäftsbücher zu führen. Das Bukarester Appellationsgericht spricht also in seiner Entscheidung aus, daß diese Pflicht für Kleinkaufleute auch weiter bestehe.

Frans Sch.-g. Jahrmart. Wie jeder andere Tierhalter ist auch der Rindviehzüchter bemüht, seine Tiere mit möglichst geringem geldlichen Aufwand gut durch den Winter zu bringen. Es versteht sich von selbst, daß die Ernährung dabei reichlich und gut sein muß. Ein billiges und nahrhaftes, dabei von den Tieren gern genommene Futter ist das halbtrockene und halbkärlige Gras, das im Winter in allen Gräben und Hecken zu finden ist. Dieses Gras füllt das Verlangen der Tiere nach Grünem und bietet gleichzeitig das notwendige Nahrungsfutter zu Gemüsesäbällen, ausgezeichneterweise zu Rüben- und Kartoffelsäbällen.

SPORT

Trainingsspiele im ganzen Lande
Nachdem der Winter schon vorüber zu sein scheint und herrliches Frühlingswetter eintrifft, erwacht auch der Fußballsport von seinem „Winterschlaf“ und bereitet sich für die bald zu beginnenden Meisterschaftskämpfe mit eifrigem Trainieren und Trainingsspielen vor. Das herrliche Wetter am gestrigen Sonntag lockte viele Zuschauer auf den Sportplatz, um wieder mal, nach „so langer“ Zwangspause, dem Fußballsport huldigen zu können.

Trainingsspiele ausgetragen
Arab: WAKEM I.—WAKEM II. 5:1 (3:1). — Gloria—GM 4:1 (1:1). — GM—Transilvania 0:0.
Temeschwar: Ripensia—Gratella 7:0 (6:0).
Grafelfeld: Chinezul—Simboliana 15:0 (7:0).
Ploesti: Tricolor—Macabbi 3:0.

Ausland
Tel-Aviv: Palestina-Auswahlstaff—GM 3:1 (0:0). (Auslandsturnier der Temeschwarer Arbeiter.)
Brüssel: Deutschland—Belgien 4:1 (2:1).

Giebenbürger Schaffirten stiften wieder Unheil an

Der Großbauer Johann Bauer
Wie schon des öfteren berichtet, durchziehen bis Banat wandernde Schafherden, die den Winter in den Banater Gemeindefen verbringen wollen, dabei aber im Saat großen Schaden anrichten. Obwohl man behördlicherseits schon versprochen, diesem Treiben ein Ende zu schaffen, ist bis heute nichts geschahen. Nun hat dieser lästige Zustand eine unheilbare Folge gehabt. Als nämlich vor einigen Tagen der Grabadner Großbauer, Johann Bauer mit seinem Waagen auf Feld fuhr, sah er, daß wieder eine Schafherde auf dem Felde haust. Er stellte 3 Schaffirten zur Rede, die aber aggressiv auftraten, ja sogar den Hund auf Bauer hehten. Dieser ergriff sein Gewehr und schoß das jähneschreiende Tier nieder. Nur sprang der Hirt Toma Stolan mit einem Knüttel auf Bauer los, worauf Bauer auch auf ihn einen Schuß feuerte. Stolan wurde von der Schrotladung im

Gesicht und an der Brust verletzt und nun begeben sich die Hirten zur Gendarmerie. Johann Bauer, der inzwischen in Temeschwar zu tun hatte, wurde bei seiner Mitfahr in Gegenwart genommen. Die Verletzung ist nicht gefährlich und wurden die Schrotkörner durch Dr. Gerla aus seinem Körper entfernt. Der Fall hat in der Gemeinde große Erregung hervorgerufen.

Gewerbeball in Dobrin
Die Dobriner Ortsgruppe der Vereinigung der Banater Gewerbetreibenden und Kaufleute veranstaltet Dienstag, den 31. Jänner, im Reiterischen Gasthaus einen Gewerbeball.

Feuerwehrball in Melasch
Die Melascher Feuerwehr veranstaltet ihren heurigen Ball Mittwoch, den 1. Februar. Wie alljährlich, so wird auch heuer die gesamete Bevölkerung der Gemeinde bei diesem Ball erscheinen.

Für jeden Direktträger 25 Lei Strafe

Das Ackerbauministerium gibt bekannt, daß alljene, die nach dem Jahre 1936 direkttragende Reben anpflanzten, vor Gericht gestellt, zu einer Geldstrafe verurteilt und zur Entfernung der Reben verpflichtet werden. Alle direkttragenden Reben müssen innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist entfernt werden, ansonsten die Besitzer derselben je Stück 25 Lei Strafe zahlen müssen. Denjenigen, die die Reben auf freien Rücken entfernen, stellt das Ministerium unentgeltlich Luzernesamen zur Verfügung, damit sie den freigewordenen Platz bebauen können.

Sowohl im eigenen, als auch im Namen meiner Kinder sage ich Mägen meinen innigsten Dank, die unserem lieben, unvergesslichen Gatten, resp. Vater

Johann Lindner
gelegentlich seines Begräbnisses die letzte Ehre erwiesen haben, Kranze und Blumen spendeten. Insbesondere danke ich der Deutschkaufler Gemeindeverwaltung für die mit ihrem auf die Kranschleife gesetzten rührenden Nachruf betonte Anteilnahme.
Deutschkaufler, am 28. Jänner 1939.
Witwe Johann Lindner.

Eustiges

Das geschäftstüchtige Schwesterchen

„Was sagst du dazu,“ sagte der zum Oberegen aufgelegte Papa zur sechsjährigen Lilli, „heute mittag war ein Mann da, der wollte meine kleine Schwester kaufen. Was meinst du, Lilli, sollen wir sie weggeben?“ — „Nein! Nein!“ — „Da hast du recht! Du hast dein Schwesterchen sehr lieb, nicht wahr?“ — „Ja, ja! Ich würde sie noch ein bißchen größer werden lassen, wir können sie dann besser verkaufen!“

Der böse Lehrer

Der kleine Erich hatte seinem Vater erklärt, daß der Rechenlehrer immer so häßlich zu ihm sei. Darauf nimmt der erkrankte Vater sein Söhnchen bei der Hand und geht mit ihm zur Schule.
„Über Jungs,“ sagte der Lehrer, „ich meine es doch nicht böse mit dir! Das Rechnen fällt dir nun mal etwas schwer! Kannst du mir zum Beispiel sagen, wieviel fünf Prozent von 100 Lei ist?“
Erich steht sofort ein ängstliches Gesicht: „Siehst du, Papa, jetzt fängt er schon wieder an!“

FABRIKS-INDUSTRIEN! KAUFLEUTE! GEWERBETREIBENDE!

Drucksorten

werden geschmackvoll und prompt hergestellt in der

„Phönix“-Buchdruckerei

(ARADER ZEITUNG)
Arad, Ecke Fischplatz 2. Tel. 16—39.